

hain bei Torgau, und Carl Friedrich Gottlob Wagner, gebürtig aus Riestädt in Thüringen. Das Fixum der Schullehrerstelle besteht für den Schulunterricht monatlich in 12 Thln., in Interessen von Legatencapitalien, und in 10 Thln. von den Gemeinden, wie auch in einem feststehenden Ersatz für die weggefallenen Singcumgänge, und in 24 Thln. 6 Gr. aus den Kirchen - Aerariis

Die Collatur von der Pfarr- und Schullehrerstelle hat gegenwärtig der hiesige Rittergutsbesitzer und Gerichtsherr, Herr Oberst-Lieutenant Wilhelm Alexander v. Weissen.

Ogleich das Gebäude der Pfarrwohnung, welche sehr geräumig und erst im Jahre 1728 neu erbaut, nie durch Feuer verlegt worden ist, so hat sie doch in der großen Völkerschlacht 1813 viel gelitten.

Die Zahl der Einwohner umfaßt gegen 400. Dentwürdig ist es, daß am 18. Octbr. 1813 die schwedische Armee unter der Anführung des braven damaligen Kronprinzen und jetzigen Königs, Johann, nebst der alliirten preussischen und englischen Armee im Dorfe Plaußig über die Parde, die Cavalerie zwischen der Kirche und Pfarre, und die Infanterie durch den Pfarrhof und Garten auf mehreren Brücken übergegangen ist, um sich unweit Taucha beim sogenannten heitern Blick an die befreundete Armee der Russen und Oestreicher anzuschließen; nachdem der nahe an Plaußig und Portitz stehende linke Flügel der Franzosen, welcher aus Sachsen, Badenern und Württembergern bestand, sich ergeben, und an die alliirte Armee übergegangen war. Das seit dem Jahre 1800 im Gebrauch gewesene Kirchensiegel ist in der Völkerschlacht 1813 nebst andern Dingen von den Franzosen geplündert worden, aber über alle Erwartung wurde es während des Plügens im Acker durch einen Knaben von 10 Jahren mit Erde überzogen erst nach 4 Jahren wieder gefunden. Der gegenwärtige Pfarrer hatte in das innere Feld des Siegels als Symbol der zunehmenden Aufklärung das Bild der aufgehenden Sonne, welche die Nebelwolken vertreibt, gewählt; im Umkreise die biblischen Worte: „Werdet voll Geistes,“ und „wandelt wie die Kinder des Lichts,“ und unten die Worte: „Siegel der Kirche zu Plaußig und Seegeritz.“

Das Filialdorf

Seegeritz,

ein Dorf an der Parde und $\frac{1}{2}$ St. von Plaußig, hat ein Rittergut und 32 Baustellen.

Die Kirche liegt auf einer Anhöhe, welche eine sehr schöne Aussicht gewährt, mit einem ganz freien offenen Begräbnißplaz; sie hat aber keinen Thurm, und die Glocken befinden sich auf dem Kirchboden. Von dieser Anhöhe, worauf die Kirche steht, kann man das ganze Amphitheatrum der Leipziger Völkerschlacht 1813 überschauen. In che-

maligen Zeiten machte Seegeritz eine eigne Parochie aus, es hatte seine Kirche und auch einen besondern Pfarrer und Schullehrer, und der damalige Rittergutsbesitzer und Gerichtsherr hatte die Collatur beider Stellen. Da aber Beide, Pfarrer und Schullehrer, ein zu kärgliches Einkommen hatten, ihre Wohnungen einzustürzen drohten, und doch weder aus dem Kirchenvermögen, noch aus dem Vermögen der Gemeinde neue Wohnungen erbaut werden konnten, so trug im Jahre 1590 die Gemeinde in Seegeritz bei dem Consistorio darauf an, Seegeritz mit Plaußig zu vereinigen, welches auch geschah. Seit dieser Zeit ist der Rittergutsbesitzer in Plaußig der einzige Collator der Pfarr- und Schullehrerstelle in Plaußig und Seegeritz. Dreißig Acker Feld, die zur Pfarrstelle in Seegeritz gehörten, sind, da Plaußig und Seegeritz einem und demselben Besitzer angehörten, an das Rittergut in Seegeritz übergegangen, wofür der Pfarrer in Plaußig eine Entschädigung in Rittergutsfeldern daselbst erhalten hat.

Die Kirche besitzt jetzt nur 800 Thlr. Vermögen und keine Legate. Die Kinder in Seegeritz müssen leider, da der Filialweg über Wiesen gelegt ist, in Wind und Wetter täglich nach Plaußig in die Schule gehen.

Die Zahl der Einwohner beläuft sich ungefähr etwas über 200

Das Rittergut, dessen Besitzer anjest Herr Dr. Carl August Feder ist, hatte noch vor wenigen Jahren seine eigne Gerichtsbarkeit, aber sie ist seit 4 Jahren von ihm selbst freiwillig an das königl. sächs. Kreisamt zu Leipzig abgegeben worden.

Noch verdient hier bemerkt zu werden, daß in der großen Völkerschlacht zu Leipzig 1813 der Befehlshaber der Donischen Kosaken, General-Feldmarschall Graf v. Mantuffel aus Petersburg, in der herrschaftlichen Kirchen-capelle, wo, (weil die Kirche auf einer Anhöhe steht und eine freie Aussicht gewährt,) die ganze Stellung der Armeen überschaut werden konnte, zwischen dem 17ten und 18ten October übernachtet hat, und von da aus früh vor 8 Uhr die Ordres an seine Armee beim heitern Blick erteilt hatte. Kaum hatte er um 8 Uhr die Kirche zu Seegeritz verlassen, und das Commando über seine Truppen übernommen, so wird er schon halb 10 Uhr durch eine feindliche Kanonenkugel, die seinen Körper nicht getroffen, aber in seinem Unterleibe eine große Quetschung hervorgebracht hat, aus dem Schlachtfelde halbtodt in das nahe liegende Städtchen Taucha getragen, wo er nach wenigen Stunden an Darmentzündung verstorben ist. Seine Gemahlin hat ihm auf dem Begräbnißplaz zu Taucha ein Monument setzen lassen.

Dr. phil. jubil. Christian Traugott Hermann Hahn,
Pastor zu Plaußig und Seegeritz.

H ö f g e n .

Die Parochie Höfgen wurde in früher Zeit der Reformation evangelisch, scheint aber schon lange vorher bestanden zu haben, weil bei Einführung der Reformation ein katholischer Pfarrer in Höfgen war, und lange vorher, im Jahre 1310, bei einer Versammlung und Beratung wegen der Vertauschung einiger Grundstücke zwischen der Abtissin des Klosters Nimtschen und dem Rathe zu Grimma sich Herr Albert von Luppe, Besitzer von Döben und der Pfarrer Dietrich von Howe (Höfgen) mit befanden. Auch wird der Pfarrer Johann in Höfgen, als Mitzeuge bei einem Verkaufe des Dorfes Wendisch-Batin (Kleinbothen) im Jahre 1341, genannt. Zu dem Höfgener Kirchspiele gehören der Pfarrort Höfgen und die eingepfarrten Dörfer Kadisch, Scortitz, Raundorf und Förstgen. In der Vorzeit gehörten auch die Dorfschaften Schellwitz und Babitz zu der Parochie, von denen die in jener Gegend befindlichen Wald- und Feldstücke noch den Namen führen. Im Jahre 1284 waren beide Orte noch vorhanden, weil da in alten Urkunden Heinrich v. Riedeburg als Grundherr von Scortitz und Babitz vorkommt, von welchem Heinrich der Erlauchte, Markgraf in Meissen und Landgraf von Thüringen, auch der Milde genannt, gewisse Güter zu Scort-

itz und Schellwitz kaufte und sie dem Kloster Nimtschen (auch Nimptschen oder Nimbschen geschrieben), schenkte. Die Höfgener Kirchenbücher, welche mit dem Jahre 1563 beginnen, wissen nichts von einem Schellwitz und Babitz, es müssen daher beide Dörfer schon lange vor der Reformation, aber auf eine unbekante Weise, zu Grunde gegangen sein, vielleicht im 14. Jahrhundert, wo vom Jahre 1348 bis zum Jahre 1380 die schreckliche Seuche, der schwarze Tod genannt, in ganz Europa wüthete, in diesem unsern Welttheile 25 Millionen Menschen hinwegraffte, und einzelne Städte und Länder, besonders Italien, fast ganz entvölkerte. (Vergl. „Der schwarze Tod im 14. Jahrhundert“ nach den Quellen für Aerzte und gebildete Nichtärzte bearb. v. Dr. J. F. E. Hecker, Prof. a. d. Univers. zu Berlin. Das. b. Herbig, 1832. 16 Gr.) Schellwitz und Babitz mögen da wohl ganz entvölkert, die Häuser eingäschert und nicht wieder aufgebaut worden sein.

Die Parochie Höfgen hat ungefähr 752 Einwohner. Das Pastorat ist in Rücksicht der Einkünfte eine Mittelstelle, deren jährliche Einkünfte, im Durchschnitt von 10 Jahren etwa 500 Thaler betragen; manches Jahr bei niedrigen Kornpreisen und wenigen Accidenzien, etwas weniger,